

Periode an bis zur Jetztzeit sind alle Epochen der Kunstgeschichte vertreten, so daß die künstlerische Entwicklung vor allem in der Plastik in Trier reich beleuchtet wird. Auch die Kanzel und die einzelstehenden Werke der Plastik sowie die Glasgemälde werden beschrieben, nebst dem Altargerät, den Türbeschlägen, den Orgeln, den Glocken usw. Es ist ein Bild reichsten und originellsten Kunstlebens, das uns in dem vortrefflichen Werk über den Trierer Dom entgegentritt, interessant besonders noch dadurch, daß sich hier wie kaum anderswo in Deutschland die kulturellen Zusammenhänge mit den Grenzgebieten so deutlich verfolgen und feststellen lassen.

5. Damit alles geboten werde, was der Dom dem Kunstfreunde, dem Kulturhistoriker und dem Erforscher des religiösen Lebens bieten kann, werden im letzten Teile (S. 317—371) die einzelnen Stücke des Domschatzes von Trier vorgeführt und beschrieben, wieder mit Angabe der Literatur mit den handschriftlichen Quellen (alte Verzeichnisse) und auch mit Aufzählung der Gegenstände, die einst vorhanden waren, aber in Verlust geraten sind. Trotz großer Verluste birgt der Domschatz noch eine große Reihe von Stücken, unter denen einzelne ganz hervorragende und geschichtlich wichtige Schöpfungen darstellen, wie zum Beispiel die berühmte altchristliche Elfenbeinplatte mit der einzigartigen Darstellung einer Reliquienprozession (eingehend behandelt S. 319—323), die merkwürdige sogenannte Simeonsmütze aus Kamelhaaren, das Reliquienkästchen aus vergoldetem Silber mit reichstem granuliertem Schmuck, der wundervolle Andreas-Tragaltar (Egbertschrein), einige alte liturgische Handschriften und andere erstklassige Stücke.

Der in seiner Baugeschichte einzigartige, ehrwürdige Trierer Dom hat durch Prof. Irsch eine seiner Bedeutung entsprechende Behandlung gefunden. Das Denkmal steht vor uns als ein gewaltiger Zeuge christlicher Bautätigkeit und eigenartigen Kunstwollens in den Trierer Landen, als ein Zeuge zugleich der schicksalsreichen Geschichte des deutschen Westens, das sich in der Ausgestaltung des Domes und seiner Bauglieder wie seiner Ausstattung widerspiegelt. Es ist zu wünschen, daß viele durch das Werk angeregt werden, ihr Interesse diesem Denkmal zuzuwenden und durch den Besuch und das Studium des Baues an der Hand dieser Beschreibung das ehrwürdige Denkmal auf sich wirken zu lassen. Eine reiche Belehrung nach verschiedenen Seiten hin wird dieses Studium belohnen.

J. P. Kirsch.

1. J o h a n n G e o r g, Herzog zu Sachsen: Neue Streifzüge durch die Kirchen und Klöster Ägyptens. Mit 171 Abbildungen. Leipzig und Berlin (B. G. Teubner) 1930. — VI, 59 S., 79 Tafeln. 8°.
2. D e r s e l b e: Neueste Streifzüge durch die Kirchen und Klöster Ägyptens. Mit 71 Abbildungen. Ebd. 1931. — VIII, 35 S., 30 Taf. 8°.

Auf zwei Reisen des Verfassers durch Ägypten im Frühjahr 1910 und 1912, deren kunstgeschichtliche Ergebnisse in den „Streifzügen

durch die Kirchen und Klöster Ägyptens“ (1914) niedergelegt sind, folgten in den Jahren 1927 und 1928 und dann wieder 1930 weitere Erkundigungs- und Entdeckungsfahrten, diesmal in Begleitung von Prof. J. Sauer (Freiburg i. Br.) und zumeist unter Führung des verdienten Konservators der koptischen Altertümer, Morkos Pascha Simaika. Die Erlebnisse dieser letzten Reisen und die Beschreibung der dabei gesehenen Orte und Gegenstände, soweit sie für die Kunstgeschichte und das alte und gegenwärtige kirchliche Leben der Kopten Interesse beanspruchen können, sind in den beiden hier angezeigten Werken dargestellt. Das erste bietet zudem Nachträge zu den „Streifzügen“ (1914), das andere enthält eine Art Nachlese zu den anderen.

Die interessantesten Kapitel sind diejenigen über den Besuch der so schwer erreichbaren Klöster des hl. Antonius (1, S. 32—43) und des hl. Paulus (2, S. 15—25). Auch andere Partien, wie die Schilderung des Kirchen- und Klosterwesens bei den Kopten (1, S. 1—10) und die Berichte über die Klöster bei Minjeh (1, S. 21—25) bieten des Merkwürdigen und Neuen genug.

Der Hauptwert liegt in den zahlreichen Abbildungen, die lauter unveröffentlichtes, den Meisten auch unzugängliches Material wiedergeben, alles selbst geschaut und vieles selbst entdeckt in zerfallenen und in noch bestehenden Kirchen und Klöstern und in deren Friedhöfen und Winkeln. Dadurch ist es zu einem ebenso reichhaltigen als vielgestaltigen Quellenmaterial geworden, für dessen Darbietung als einer wertvollen Bereicherung der Wissenschaft sowohl Archäologen als auch Interessenten des mittelalterlichen und modernen christlichen Ägyptens dem Verfasser aufrichtigen Dank wissen werden.

Ohne auf Einzelheiten einzugehen, sei nur summarisch aufgezählt, was beide Schriften an Bildmaterial enthalten: Antike Architekturteile, Fresken, Ikonen und Stelen; Holzschnitzereien an Türen, Schränken, Lesepulten, Thronen und Ambonen; Bronzetafeln, Siegel; liturgische Gegenstände und Geräte, wie Altaraufsätze, Altartafeln (Portatilien), Kelchthronen, Patene (siehe 1, Abb. 5), Kreuze, Weihrauchfässer, Kronleuchter und Kandelaber; Behältnis für ein Evangelium (1, Abb. 37, vgl. dazu Manuskriptband 2, Abb. 65); Mönchsbeleidung (siehe das Schema oder Skima 1, Abb. 11); dazu die zahlreichen Bilder der besuchten Örtlichkeiten, in denen sich diese Dinge befinden, die aber zum Teil bisher eines Besuches und einer Beachtung gar nicht wert geachtet wurden.

Wenn die „Neuen Streifzüge“ (1) besonders viele Ausstellungsgegenstände des Koptischen Museums in Altkaïro wiedergeben, so möge dieses für viele Ägyptenreisende eine Aneiferung sein, diese von der großen Masse der Touristen und auch Heiliglandpilger unverständlicher Weise so verkannte Schatzkammer ägyptisch-christlicher Kunst eines aufmerksamen und sicher sehr lohnenden Besuches zu würdigen.

G. Graf.